

## Bei idealem Wanderwetter vom Engelner Bahnhof zum Kreuzwäldchen



*Der 19 Meter tief in das Felsgestein getriebene Brunnen neben der Kapelle im Kreuzwäldchen ist das einzige sichtbare Überbleibsel der alten Kempenicher Burg.*

Klicken Sie auf das Bild, um die Bildergalerie (2 Bilder) zu starten

**Kempenich.** Teilweise strahlender Sonnenschein und endlich angenehme Frühlingstemperaturen begleiteten am vergangenen Sonntag die Wanderschar, die sich vom Engelner Bahnhof aus aufmachte, um bei einer geführten Wanderung mehr über Kultur und Geschichte des Kempenicher Ländchens zu erfahren. Dabei startete Vulkanparkführer Windried Schmitz die Exkursion mit einer kleinen Einführung in die Geologie. Zwischen Brohlbach und Nette werden über 100 Vulkane gezählt. Das diese durchaus sehr unterschiedlich sind, verdeutlichte er anhand von Gesteinsproben. So findet man am Schorberg fast runde, von unzähligen

Gasbläschen durchzogene Lavabomben, die beim Ausbruch hoch in die Luft geschleudert wurden. Ganz anderes dagegen das Phonolithgestein vom nur wenige hundert Meter Luftlinie entfernten Lehrenkopf.

Erste Station der Wanderung war Engeln. Fasziniert wurde die alte Wasserpumpe begutachtet, die bis in die 70-er zur Wasserversorgung diente. Punkt 12 Uhr erklang dann an der Kapelle das Glockenspiel. Dabei zeigten sich die Wanderer sichtlich überrascht, dass hier nicht etwa kirchliche Lieder erklangen sondern Melodien von alten Volks- und Trinkliedern. Nur wenige Meter weiter das Ottilienhäuschen. Winfried Schmitz wusste zu berichten, dass ein Gelübde Hintergrund für den Bau dieser kleinen Kapelle war.

An der Kuppe Richtung Kempenich ging es dann Richtung Engelter Kopf. Nach wenigen Metern hatte man diesen herrlichen Buchhochwald erreicht. An einem ehemaligen Steinbruch erfuhren die Teilnehmer nochmals allerhand Wissenswertes über das Vulkangestein im Kempenicher und Engelter Gebiet und seine Verwendung. So gab es beispielsweise Anfang des 20. Jahrhunderts in Kempenich die sogenannte Fabrik, in der das Phonolithgestein zu Dünger für die Landwirtschaft verarbeitet wurde. Aufgrund des geringen und schwer löslichen Kaligehaltes des Gesteins jedoch ein Unterfangen, das bald eingestellt wurde.

Auf dem weiteren Weg zu den Rottlandhöfen erwartete die Wanderer dann eine Überraschung. Die Auswirkungen von Sturmtief Cynthia waren noch nicht alle beseitigt, so dass man sich teilweise über oder unter umgestürzten Bäumen seinen Weg suchen musste. Nachdem alle diesen Hindernisparcours erfolgreich hinter sich gelassen hatten, wurden sie mit einem wunderschönen Fernblick bis auf die jenseits der Nette liegenden Höhenzüge belohnt.

Über die Rottlandhöfe und am Burgschafstall vorbei ging es weiter bis zur Bernhardskapelle. Winfried Schmitz informierte über die Ursprünge dieses kleinen Gotteshauses, das nach der Überlieferung darauf zurückgehen soll, dass hier Bernhard von Clairvaux zum zweiten Kreuzzug aufgerufen hat. Damit war man auch beim Ursprung der Sage von "Kreuzännchen und dem versunkenen Schatz". Bis zur Auflösung der Legende musste man sich allerdings bis zum Kreuzwäldchen gedulden.

Bei seinen Ausführungen versteht es Vulkanparkführer Winfried Schmitz auch immer wieder nicht so offensichtliche Begebenheiten geschickt und spannend einzubinden.

Wie hier etwa der Hinweis auf die Friedenslinde und die in Stein geschriebenen Jahreszahlen 1813 - 1913 - die übrigens in Engeln ein Pendant haben.

Am Burgwald vorbei führte die Tour dann in die Ortslage von Kempenich. Der alte Bahnhof wurde in Augenschein genommen und über die ehemalige Bahntrasse ging es Richtung Kreuzwäldchen. Die Wanderer erfuhren etwas den Ursprung zum Namen und viel über den Erbauer dieser Anlage, den ehemaligen Kempenicher Pfarrer Stanislaus Ladislaus von Freyhold. Quasi mit jedem weiteren Schritt wurde die Wanderschar immer mehr und tiefer in den Bann dieses wunderschönen Kleinods gezogen. Am alten Brunnen an der Kapelle, dem einzigen sichtbaren Überbleibsel der alten Burg, lüftete Winfried Schmitz dann auch das Geheimnis über das sagenumwobene Kreuzännchen.

Bevor anschließend der alte Ortskern in Augenschein genommen wurde, stärkte sich die Gruppe noch bei einem Stück Kuchen und einem Kaffee oder Cappuccino in der Kempenicher Gastronomie. Am Pasterhaus vorbei, durch Enggasse, Hinter der Mauer und Oberdorf wurde über das mittelalterliche Kempenich informiert.

Höhepunkt der Tour durch den Ort war die Besichtigung der imposanten Pfarrkirche, die durch ihr filigranes Kreuzgewölbe besticht und deren zahlreiche Widergaben von Wappen und Zunftzeichen ein Beleg für die wechselhafte Geschichte des Ortes sind. Danach wurde es Zeit sich wieder auf den Weg zurück zum Ausgangspunkt zu machen. Über den Leyberg, vorbei an saftig grünen Wiesen mit einem Meer aus gelb blühendem Löwenzahn ging es in gemütlichem Tempo wieder Richtung Rottlandhöfe und Engelder Kopf. Das Ziel, der Bahnhof mit dem Vulkan-Express, war nun schnell erreicht, ein erlebnisreicher Tag mit vielen Informationen und schönen Eindrücken der Eifel Landschaft um Kempenich lag hinter der Wandertruppe.

Naturfreunde können sich schon ein weiteres Datum in ihrem Kalender notieren, um ein anderes, wunderschönes Landschaftsstück von Kempenich näher kennen zu lernen. Am 12. Juni 2010, ist von 10 bis 18 Uhr für Familien mit Kindern der GEO-Tag der Artenvielfalt im Steinrausch. Naturführungen für Jedermann und Erkundungswettbewerbe im Familienrahmen laden zum Mitmachen ein.